

Friedrich als Rittmeister in das 2. Garde-Ulanen-Regiment nach Berlin. Wenn der Kronprinz jetzt die Stadtkommandantur bekommt, so wird er mit seinen 24 Lebensjahren von allen bisherigen preussischen Thronfolgern derjenige gewesen sein, dem sie am spätesten zugeteilt wurden.

(Fürst Bismarck und die Daily Mail.) Im Anschluß an die von der Londoner Daily Mail veröffentlichte Unterredung ihres Berliner Vertreters Whitman mit dem deutschen Reichskanzler, über die wir am Mittwoch berichteten, macht der Londoner Mitarbeiter der Münchener Neuesten Nachrichten folgende treffende Bemerkungen:

Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß Hr. Whitman die Erlaubnis des Reichskanzlers erhalten hat, was er ihm sagte, journalistisch zu verwenden; wir können aber kaum glauben, daß Bismarck wußte, daß das in der Daily Mail geschehen soll. Es macht uns einen unangenehmen Eindruck, daß der erste Beamte des Deutschen Reiches mit einem Blatt dieses Schlages auch nur indirekt etwas zu tun hat. Sidney Whitman ging wohl von der Ansicht aus, daß es gut sei, gerade Bismarck's Ansichten über Deutschland durch tägliche skrupellose Feiern vergiftet werden, einmal die Stimme der Wahrheit hören zu lassen. Die Daily Mail wird aber schon dafür sorgen, daß das verlorene Liebesmüßli ist, und das Endergebnis wird nur sein, daß der Reichskanzler dem Blatt, das in der englischen Presse der gehässigste Feind deutscher Politik ist und dessen Ansehen im eigenen Lande eine Minusquantität ist, zu einer journalistischen Reklame ersten Ranges verholfen.

Daily Mail hat in der Tat die Erklärungen Bismarck's mit deutschfeindlichen Randglossen begleitet, um deren Eindruck bei den Lesern völlig zu verwischen.

(Der Kolonialdirektor Dernburg) übernahm vom Erbprinzen zu Hohenlohe die amtliche Geschäftsführung der Kolonialabteilung

(Wie Poddbielski Bankier werden sollte.) Einer Berliner Korrespondenz ist von befreundeter Seite mitgeteilt worden: „Vor der ehemaligen Kommandeur der Jüten-Hufaren als Nachfolger des Herrn v. Stephan an die Spitze des Reichspostamtes berufen wurde, trat an ihn aus den Kreisen der Berliner Hochfinanz das Angebot heran, in das Reichsbankdirektorat einzutreten, als Teilhaber und mit einem zugesicherten Jahreseinkommen von 500 000 Mk. Herr v. Poddbielski schloß das Anerbieten aus und ein anderer trat an die ihm zugebotene Stelle.“ — Wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden.

(Zum Fall Duade. Mode) bringt die tägliche Rundschau neuerdings eine lange Auseinandersetzung, aus der weitere Kreise nur die Tatsache interessieren wird, daß nunmehr Herr v. Tappeler, Archibuteus der Berliner Lokalanzeiger wegen Verleumdung verklagt hat. Zu dem Prozeß Obersteuerrat Duade wider die tägliche Rundschau gesellt sich also ein zweiter: v. Tappeler wider Lokalanzeiger.

(Nicht Preußen, sondern Sachse n voran.) In der „Deutsch. Zar.“ befindet sich kürzlich ein Artikel, der sich mit der Verfügung des preussischen Justizministers über die Entlastung der Richter und Staatsanwälte vom mechanischen Schreibwert befaßt, der ausgedehnte in eine größere Anzahl Tagesblätter übergegangen ist. Es wurden jene Ausführungen mit dem Satz geschlossen: „Preußen im Reiche voran, heißt es jetzt auf diesem Gebiete!“ Demgegenüber weist ein bödeter schaffischer Richter in

der neuesten Nummer der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ darauf hin, daß alles das, was die Verfügung des preussischen Justizministers anstrebt, in Sachen im wesentlichen schon seit längerer Zeit gescheit ist. In Sachen denkt man auch noch einen Schritt weiter: man will auch die Referendarien entlastend entlasten.

(Eine englische Ente.) Nach einer römischen Meldung des „Daily Graphic“ sollten die Verhandlungen zwischen den Dreibundmächten wegen Erneuerung des Bündnisvertrages bereits begonnen haben. Demgegenüber wird der „Information“ von gut unterrichteter Seite versichert, daß die Meldung des Londoner Blattes auf in der englischen Presse nicht ungewöhnliche Sensationshysterie zurückzuführen ist. Tatsächlich liegt für derartige Verhandlungen vorläufig und in nächster Zeit nicht die geringste Veranlassung vor, da der Bestand des Dreibundes noch auf Jahre hinaus gesichert ist.

Ausland.

Wien. (Die Krawalle in Fiume) werden, wie nicht anders zu erwarten war, ein diplomatisches Nachspiel haben. Der italienische Konsul Ritter von Gebrecht protestierte im Auftrage der italienischen Regierung beim Vornas von Kroatien und bei der Regierungsbehörde in Sussal wegen Verfolgung der italienischen Staatsbürger in Sussal. Der Konsul leitete auch namens seiner Regierung die Untersuchung des Voralles ein.

Petersburg. (Staatsländereien an die Bauern.) Durch einen bevorstehenden Ukas des Zaren sollen 4 1/2 Millionen Staatsländereien der Agrarbank zum Verkauf an die Bauern überlassen werden.

Newyork. (Die Rebellion auf Kuba) ist, nachdem die Besuche, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, sich als erfolglos erwiesen haben, mit neuer Kraft aufgelodert. Besonders im Westen der Insel haben die Insurgenten ihre Position erheblich verstärkt.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 10. September.

Dem Sankt Gorgonius ist der 9. Sept. gewidmet, und ein großer Einfluß als sogenannter Vostag wird ihm im Volksglauben zugeschrieben. Wenn von Gorgonius die Bauernregel lautet: „Ist es an Sankt Gorgonius, wird man's 40 Tag so sehen“, so liegt dem wohl die Erfahrung mit zu Grunde, daß schönes Wetter um diese Zeit meist beständig zu sein pflegt. In feuchten Jahren ist St. Gorgonius selten schön — man flucht, Erfahrung und Aberglaube reichen sich hier die Hand! Nun der gestrige Tag bot von jedem etwas: Trübe Witterung, Sonnenschein, auch Regen; folglich kann man das Wetter, wie man es gerade braucht, für die Zukunft wünschen — aber manchmal kommt es auch anders!

Wettervorhersage für morgen: Mäßige nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht wesentlich geändert.

Bezirksausf. huf Sitzung. Aus der letzten Sitzung des Bezirksausf. hufes ist folgendes von Interesse: Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende zunächst einige Verordnungen des kaiserlichen Ministeriums des Innern von allgemeinerem Interesse, insbesondere die Anlegung von 25 % des Vermögens der Sparkassen in mündelsicheren Inhaberpapieren und zwar mindestens 8 % des Vermögens in Schuldverschreibungen des sächsischen Staates bekannt.

Ja, sie war sehr lustig und sehr kordial mit diesen kleinen Leuten, und sie erblickte die Mißhandlungen des jungen Tischlers sehr brillant. Sie war eine gute Kundin.

XVI.

Bankier Edhoff war in Freiheit gesetzt. Durch diesen anderen, der bekannte, nach ihm bei dem lebenden Herrn Müller gewesen zu sein, war der ihm anhaftende Verdacht zusammengelassen.

Vieschen empfing den Körperlich und geistig durch die Haft und beständige Aufregung G. Brocheneu mit viel wärmeren Gefühlen, als sie je in guten Tagen für ihn gehabt.

Auch sie hatte schwer gelitten. Die Gefühle für den ehemals Geliebten waren unter dem Druck dieser Zeit völlig erloschen. Vor ihr stand nun ihre Schuld — ihre unsinnige Tat, sich ohne äußeren Zwang, aus Trost an einen Mann gewunden zu haben, der ihr wenigstens gleichgültig war. Als ihre Liebe zu dem anderen noch einmal sündig aufstammte, wollte, da verließ sie Gott das Licht und warf sie in tiefe Finsternis.

Er, der sie einst so selig verliebt, und es noch einmal gewagt hatte, Worte heiserer Leidenschaft an ihrem Ohr zu flüstern, wie fern war er ihr gerückt. Nur voll Bitterkeit hatte sie seiner gedenken können. Er sah unter den Richtern, er suchte nach der Schuld ihres Gatten, er hatte für sie kein Teufelwort, gab ihr keine Hoffnung. Sein Verdienst war es nicht, wenn jetzt der wahre Täter gefunden wurde, ihre Schwiegermutter rühmte sich, das allein herausgebracht zu haben. Sie hatte unablässig geforscht, sie war ruhelos umhergelaufen, bis sie den Entlastungszeugen aufspürte und ihn zum Reden brachte. Nein — Erich Morbach's Verdienst war diese Freilassung nicht.

Johann wurden in Erledigung der Tagesordnung verschiedene die Bezirksanstalt Lichtenstein und das Bezirksgefängnis „König-Georg-Stift“ im Rumpfwalde bei Glauchau betreffende Angelegenheiten beraten. Es fanden — meistens bedingungsweise — Genehmigung: die ortstatutarischen Bestimmungen der Gemeinden Thurm, Köhlig, St. Egidien, Hermendorf, Mülsen St. Nicola über die Pensionsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebeamten, die Ortsstatute der Gemeinden Köhlig und Mülsen, die ortstatutarischen Bestimmungen der Gemeinde Köhlig über die Tagelöhner und Reisekosten bei Dienstreisen der Gemeindebeamten, die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde St. Egidien durch Einräumung einer Grunddienstbarkeit an die Staatsbahnverwaltung, das Dispensationsgesuch in Dismissionsachen der verheir. Zrommer in Mülsen St. Nicola, die Errichtung einer Steinkohlengasanstalt seitens der Gemeinde Mülsen St. Nicola, sowie die Gesuche Mag Albert Bruner's in Mülsen St. Nicola und Franz Robert Wunderlich's in Mülsen St. Nicola um Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetriebe u. s. w. (Uebertragungen im bisherigen Umfange), die Schankerlaubnisgesuche Ernst Enke's in Mülsen St. Nicola und Otto Böhrer's in Mülsen St. Nicola (für den Garten), das Gesuch Wilhelm Wagner's in Ruchsnappel zum Ausschank von Obst- und Beerenweinen (Erweiterung) und Theodor Sänkel's in Hohnsdorf um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken. Dagegen wurden mangels Bedürfnisses abgelehnt: die Schankerlaubnisgesuche Wilhelm Wagner's in Ruchsnappel (zum Ausschank von bayrischem Bier), Hermann Mag Oeser's in Stangendorf (Uebertragung), Otto Steinbach's in Hermendorf (Erweiterung) und Paul Ebersbach's in Mülsen St. Nicola zum Ausschank von Wein und Kognak, sowie die Gesuche Karl August Hedel's und Franz Robert Wunderlich's in Mülsen St. Nicola um Erlaubnis zur Veranstaltung von Singspielen und Theateraufführungen. Die Gemeindevorstände von Hohnsdorf und Heinrichsdorf wurden als berufsmäßige Gemeindebeamte anerkannt. Die Aufnahme eines Darlehens von 125 000 Mk. seitens der Gemeinde Mülsen St. Nicola zum Gasanstaltbau und das Ortsgesetz der Stadtgemeinde Callenberg wurden befürwortet, hinsichtlich des Regulativs über die Erhebung einer Wertzuwachssteuer bei der Veräußerung von Grundstücken in Heinrichsdorf und des Ortsgesetzes der Gemeinde Mülsen St. Nicola, die Beschleusung der Georgstraße betr., sollen noch weitere Erörterungen angestellt werden.

Chrenpreis. Für die vom 13. bis 16. Okt. vom Bezirksbauverein Glauchau in Lichtenstein geplante Obstausstellung wurde ein Ehrenpreis vom Bezirksausf. huf gestiftet.

Die Ortsgruppe Lichtenstein-Callenberg des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbands beging am gestrigen Sonntag in den Räumen des „Goldnen Helm“ seine 13. Verbandsgedenkfeier, die einen wohl gelungenen Verlauf nahm und den Teilnehmern sehr schöne Stunden der Unterhaltung und Anregung brachte. Es waren zu dem Feste auch aus der Gegend erschienen, wir sahen solche aus Glauchau, Oelsnitz, Chemnitz u. s. w. überhaupt war der Besuch der Veranstaltung ein recht guter. Das östliche Wetter gestattete es, daß von

Ihr Gatte war ein verwandelter Mann. Seine Augen lagen tief eingelunken in den Höhlen, seine Wangen waren hohl, seine Glieder schlotterten. Der lustige Hans Edhoff war gestorben, ein müder, schwer grübelnder Mensch stand da an dessen Stelle.

Vieschen packte ein herzzerreißendes Mitleid. „Hans! Mein armer Hans!“

Er umklammerte sie, er weinte wie ein kleines Kind an ihrem Halse. Sie versuchte ihn aufzurichten. „Du bist gerechtfertigt, nun wird noch alles gut.“ „Ich bin ruiniert, so etwas hängt einem an bis an sein Lebensende. Hier können wir nicht bleiben, und wenn sie es nun auch wissen, daß ich unschuldig bin, diese furchtbaren Wochen haben meine Lebenskraft gebrochen.“

Vieschen tröstete, aber sie bedurfte selber des Trostes. Ihr Herz war sorgenschwer und traurig genug. Was sollte jetzt werden? Wo war der Mann geblieben, nach dem sie getrachtet hatte, damals in ihrer verblirrten, ehrsüchtigen Seele.

Die schrillen Reden der aufgeregten Schwiegermutter tönten ihr so verlegend ins Ohr. Ihre Freude, den Sohn wieder zu haben, äußerte sich so sonderbar. Zwischen die Schimpfreden über die ungerechte Verhaftung, über die Rechtspflege im Lande flocht sie allerlei wirre Fragen ein.

„Werden denn nun die Siegel abgenommen von des Alten Schließern? Das muß nun doch geordnet werden, ein Testament ist ja nicht da — wir sind die Erben. Das hatten sie sich so schön ausgeklügelt, Du solltest den Alten ungedruckt haben, dann fiel das Erbe Dir nicht zu, dann nahm es der Fiskus. Schändlich! Schändlich!“

Hans Edhoff sah erschöpft und apathisch da. Seine müden Augen glitten verwundert über der Mutter Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Harte Menschen.

Roman von Alexander Bömer.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie sah der alten Frau gegenüber, die behaglich von dem schönen Kuchen, den das freundliche gnädige Fräulein ihr meistens mitbrachte, in den Kaffeestühle. Die junge Frau brante extra guten Kaffee und sie ließ sich sogar herbei, ein Täschchen mitzutrinken. Sie war so lustig und unterhaltend, das vornehme Fräulein, und hatte immer allerhand drollige Einfälle.“

„Eigentlich ist es wie ein Räuberroman, diese Mordgeschichte“, sagte sie lachend, man kommt gar nicht wieder davon los. Sicher waren da auch Hinter- und Falltüren, und Verstellungen, wie, Frau Konze?“

„Ach, lassen Sie man, gnädig Fräulein, Falltüren waren da nu nicht, und von der Hintertür wußten wenig Menschen. Der Schlüssel war ja auch weg als ich fortging, und wer den an sich genommen und gehabt hat, na — ich will's nicht wissen.“

„Ihr Augen weiteten sich unmerklich. „Da haben wir's schon“, rief sie lustig. „Wer den Schlüssel überzeigend gehabt hat — das muß ja schon einer gewesen sein, der genau im Hause Versteck gewußt hat, der ja allezeit heimlich hinein kommen und den alten Mann hat totgeschossen können.“

„Ach! Ich bitte Sie um Gotteswillen — ich — ich habe nichts gesagt — ich hab's mir fest vorgenommen — denn sonst — ich kenn das —, da soll ich wohl zuletzt gar einen Eid leisten, und so'n alter Schlüssel — der kann ja verloren gegangen sein, ich weiß nichts, ich weiß nichts.“

„Seien Sie doch ohne Sorge, liebe Frau Konze, ich verate Sie nicht, ich dachte mir nur meine Räubergeschichte aus.“

der Glauchauer... geführte... Die eigentl... wurde ebenf... Danach folgte... B. Lorenz... Abends stand... Chemnitz, die... Hörer begeister... des Verbandes... gestreift und... Großtaten un... Wünsche, nach... Handlungsgel... feierende Orts... Donner der... der O: kgrupp... Vertrauensman... Kollegen, ihr... Herrn P. Wi... Nachdem das... verkleinert... besucher. G... A Hoornle... Volksliste für... so verheißt... gabe dieses... Mitwirkenden... ihrer schönen... in sein Recht... nale Jugend... regen Teilnahm... Die... Herr Stadtha... stätte des alte... Neukauch, die... hergerichteten... Beteiligung ge... Verlauf. Ein... das von Herr... jugale Abend... mundete. Die... sorgten für... eine feuchtbl... rehern: am P... aus in den V... Vollendung de... man jetzt in d... an der Glauch... Fin... nicht in Sicht... der Schlachtwie... toiten bereits... Hieb- und Ra... und nur zu kol... bald noch meh... wehliche Belastu... genommenen... Familien der u... sind soeben w... und Fleisch... Deutschen Fleis... der Allgem... des dänischen... wie die des St... und Tuberkul... Einfuhr aus... kontingents u... Weiz, Dagebau... b. aus Holland... bezirk Düssel... für die Schlach...

Am Sonnabend... Bergarbeiter... halb der Waff... kommender... die beiden We... seiner Landes... nicht einsehen... gänger, diefer... ohne zu antw... ein, dieser schlen... helligt zu bleib... getauscht. Wi... auf und versey... Wechflug auf... standen. Dem... zuteil, den roh... mannschaft un... Dichtersstein ab... wie man derar... r. Müll... Die Firma G... hier das Petru... stücken hinter... Wechflug auf... genommen. s. Ort... Apfeldau... behangen ist... P: au hierjel... Dresden... dampfers... Wöhlfischen... Wecken“, der... Dresden besan... niedrigen Wa...